

Die Strottern: wauns woadsd (Lotus)

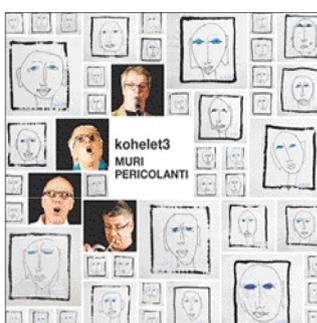
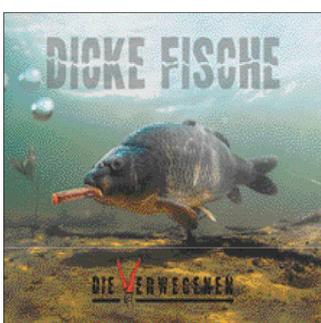
Es ist zwar ein wenig abgegriffen, aber bei diesem Duo denkt man immer, André Heller raunzt sich durch die Welt, dabei handelt es sich um die aufeinander genial abgestimmten Musiker Klemens Lendl & David Müller. Das vorliegende, neunte Album ist Theater im Kopf, ganz reduzierte Melodien und dazu Texte von u.a. Peter Ahorer, Christian Tesak, Ernst Molden, oder Julian Schutting. Bei sieben Liedern stammen die Worte von Klemens Lendl. Als musikalische Gäste sind die Langzeitpartner Martin Eberle (Trompete, Flügelhorn) und Martin Ptak (Posaune) dabei, mit denen Lendl und Müller immer wieder als „Die Strottern & Blech“ touren. Matthias Loibner ist an der Drehleiher und als Gast Sänger zu hören. Einzelne Lieder hervorzuheben wäre ungerecht, wobei die Aeronauten textlich und die Wienerische Lydia musikalisch hervorstechen. Aber dieses Album an einem schönen Sommerabend mit einem Gspritzt in der Hand konzentriert durchzuhören, hat schon einen ganz besonderen Erlebniswert. Oder man genießt es noch besser mit Gleichgesinnten im Konzert.

Kvin: „es kann nicht lösen der Mensch...“ (Freifeld)

Der Musiker Philipp Kienberger hat vier Musiker um sich gescharrt, die seine Kompositionen so zu musizieren verstehen, dass sich daraus eine längere Zusammenarbeit herauskristallisieren könnte. Das Ensemble bewegt sich zwischen zeitgenössischer, klassischer Musik und modernem Jazz. Es verknüpft geräuschhafte Klangteppiche mit fragilen Balladen und starke Rhythmik und komplexe Passagen mit verträumten Themen. Wenn ein Album mit dem Begriff genreübergreifend bezeichnet werden kann, dann dieses. Es fängt ganz harmlos mit klassischer Komposition an und faded höchst eigenwillig in eine zeitgenössische über, die Musik gräbt sich teilweise in die Ohrengänge ein, dann plötzlich glaubt man, einen Tinnitus zu erleiden, weil die Musiker eine scherzhafte Volte schlagen, aber sie dürfen das, denn man ist schon wieder gespannt, wie es weitergeht. Ein überaus mutiges, erfrischend unkonventionelles neues Album!

Adisdead: Buy One, Get One (tempelrecords)

Der Titel ist super und verspricht genau das, was man auch bekommt: astreinen Rock dieser Welser Band, die sich ihre Könnerschaft auf mehr als 100ten Gigs erspielt (u.a. mit Krautschädl). Auf ihrem Erstling entpuppen sich Adisdead so ganz ohne wenn und aber als der Long Island unter den Rock-Bands – schmeckt supergut, fährt aber trotzdem direkt ein. Signifikante Vokals, instrumentale Urgewalt und ein ausgeprägter Hang zum Pop-Genius – der perfekte Cocktail for Those, who are about to Rock!



hansi & the gretels: going home (Preiser)

Bisher machten Hansi & the Gretels vor allem mit Videos auf Youtube von sich reden. Der Sound der quirligen Gruppe rund um Songwriter und Gitarrist Hansi Rainer ist im besten Sinne Indierock ohne Berührungängste zu Folk oder Pop.

Die Verwegenen: Bedenklich (Preiser)

Wer hätte gedacht, dass 2018 noch immer die Briefmarkensammlung erhalten muss, um jemanden zum Bleiben zu überreden? Dieses oberösterreichische Quartett eröffnet damit seine EP, die Lust auf mehr macht. Die Musik ist recht funky, hat der HPRC seine Nachfolger gefunden?

kohelet3: Muri Pericolanti (Preiser)

Volksmusik aus West und Ost mit neuen Eigenkompositionen versetzt ist die musikalische Leitlinie dieser Band. Es beginnt mit einem jiddischen Volkslied und endet mit der großen Frage, was denn Liebe sei. Dazwischen geht man mit Klarinette, Akkordeon, Trompete und Gesang ausgestattet auf Weltreise.

David Helbock's Random Control: Tour d'Horizon (act)

Auch auf seinem zweiten Tonträger konzentriert sich der Vorarlberger Jazzpianist auf große Vorbilder, von denen er seine Lieblingsstücke ausgesucht hat. Der weite Bogen seiner 12 Standard-Interpretationen reicht vom klassischen spanischen Komponisten Joaquín Rodrigo bis hin zu Carla Bley. Aber es wäre fad, würde er „nur“ covern, mit seinen beiden Mitmusikern den Bläsern Andreas Broger und Johannes Bär (Ex-Holstuonarmusigbigbandclub) holt er ungeahnte Facetten aus jedem einzelnen Stück. Prototypisch der Beginn von Abdullah Ibrahims „African Marketplace“ auf dem die drei über 20 Instrumenten vom Didgeridoo bis zur Tuba spielen. Schrilte Flöten, beatboxende Stimmen oder Synthesizersounds, die drei Wirbelwinde nutzen alles Denkbare und mehr bei ihrem mitreißenden Parforceritt durch Helbocks ganz persönliche Musikgeschichte.

